

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache
ISSN 1205-6545 Jahrgang 23, Nummer 1 (April 2018)

Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“

Elisabetta Terrasi-Haufe

Martina Hoffmann

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Deutsch als Fremdsprache
Schönfeldstr. 13a, 80539 München
E-Mail: terrasi-haufe@daf.lmu.de; hoffmannmartina@gmx.net
Tel.: + 49 (0)89 2180 72482/-87
Fax: + 49 (0)89 2180 72496

Petra Sogl

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
Abteilung Berufliche Schulen
Referat Allgemeinbildende Fächer
Deutsch, Geschichte, Sozialkunde
Berufssprache Deutsch
Schellingstraße 155, 80797 München
E-Mail: petra.sogl@isb.bayern.de
Tel.: + 49 (0)89 2170-2308

Abstract: Eine durchgängige Sprachbildung und die Beschulung von Neuzugewanderten an beruflichen Schulen erst in Berufsintegrationsklassen und dann in Regelklassen erfordert die Bereitstellung angemessener Unterrichtskonzepte und -materialien. Das Unterrichtsprinzip „Berufssprache Deutsch“ erfüllt diese Forderung durch einen neuen Lehrplan und ein berufsorientiertes Sprachbildungskonzept mit Musterszenarien für unterschiedliche Ausbildungsberufe. Anhand von neu entwickelten Unterrichtsmaterialien wird in diesem Beitrag die Umsetzung dieses Konzepts anhand eines Lehrwerks für Berufsintegrationsvorklassen in Bayern veranschaulicht.

Integrated language training in vocational schools and the special needs of young adults with recent migration background require adequate curricula and teaching materials. This paper presents the foundations and leading principles of a new concept for both general education as well as job-specific, vocational education and on-the-job-training: Berufssprache Deutsch (German for Professional Purposes). Its implementation is illustrated on the basis of new teaching materials for A1/A2-learners attending preliminary classes at vocational schools in Bavaria.

Schlagwörter: Berufsintegrationsklassen, Geflüchtete, Integration, Szenariendidaktik, Handlungsorientierung, Unterrichtsmaterialien; preliminary classes at vocational schools, refugees, integration, task-based teaching, teaching materials.

1. Einleitung

Zu Beginn des Schuljahres 2017/18 wurden in Bayern rund 1050 Berufsintegrationsklassen genehmigt, die an Berufsschulen, Berufsfachschulen, Wirtschaftsschulen und Beruflichen Oberschulen eingerichtet werden. Konkret werden ca. 450 Berufsintegrationsvorklassen (1. Jahr) und ca. 600 Berufsintegrationsklassen (2. Jahr) geführt. Des Weiteren wurden Sprachintensivklassen als halbjährige Maßnahme und weitere Sondermodelle initiiert. Alles in allem befinden sich aktuell rund 18.000 Schüler¹ mit Fluchthintergrund in Klassen der beruflichen Schulen. Im Folgenden wird dargestellt, welche bildungspolitischen und curricularen Veränderungen stattgefunden haben, um dieser Sachlage gerecht zu werden.² Seit 2012 intensiviert das Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München die bereits über zehnjährige enge Zusammenarbeit im Bereich der konzeptionellen Entwicklungsarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW) und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). Das neueste Ergebnis dieser sehr fruchtbaren Zusammenarbeit ist der Materialordner

„Kommunizieren und Handeln“. Er wurde nach dem Konzept „Berufssprache Deutsch“ erstellt und enthält 44 aufeinander aufbauende Szenarien für den Unterricht im ersten Jahr der Berufsschulvorbereitung. Im abschließenden Teil werden diese Materialien präsentiert.

2. Herausforderungen in der Beschulung von Geflüchteten an beruflichen Schulen

Unter den zahlreichen Herausforderungen, die sich in Zusammenhang mit der Beschulung einer rapid zunehmenden Anzahl an berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen ergeben, sollen im Folgenden die drei skizziert werden, die für die Entwicklung des dargestellten Konzepts maßgebend waren. Das sind: die Heterogenität der Zielgruppe, die Notwendigkeit einer zügigen Integration und der Mangel an qualifizierten Lehrkräften. Heterogen ist diese Zielgruppe insbesondere hinsichtlich des Alters, des Bildungshintergrundes und der Leistungsfähigkeit. Unter die Berufsschulpflicht fallen 16- bis 25-Jährige.³ Etwas über zehn Prozent von ihnen (vgl. Baumann & Riedl 2016: 5) hatten vor ihrer Ankunft in Deutschland nicht die Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen, und konnten nicht oder nicht vollständig alphabetisiert werden. 80% geben einen umfassenden Schulbesuch (>7 Jahre) an, wobei die curricularen Inhalte nicht geklärt werden können (vgl. Baumann & Riedl 2016: 97-98). Alle anderen sind mit ihren mehr oder minder unterbrochenen Bildungsbiografien irgendwo dazwischen zu verorten: Unter den Schulen, die vor der Flucht besucht wurden, werden hauptsächlich Grund- und Mittelschulen genannt, daneben Gymnasien (ca. 30 %) und Hochschulen (ca. 8 %) (vgl. ebd.: 97). 42 % geben an, bereits über eine Berufserfahrung zu verfügen (vgl. ebd.: 100), wobei unklar bleibt, ob sie hierzu über einen berufsqualifizierenden Abschluss verfügen. Zu beachten ist hier, dass es insgesamt sehr schwierig ist, belastbare Daten zu den Bildungsbiografien von Geflüchteten zu erheben. Dies ist einerseits auf die sehr verbreitete Zurückhaltung dieser Probanden bei der Weitergabe persönlicher Informationen, andererseits auf die Schwierigkeit, mit sprachlich transparenten Kategorien zu operieren, zurückzuführen (vgl. ebd.: 116-117). Bei der im Rahmen von Einstufungsverfahren häufig gestellten Frage, wie lange sie in ihrem Heimatland die Schule besucht hätten, geben viele Geflüchtete zwölf an, auch wenn sie aus Ländern kommen, die nur neunjährige Bildungssysteme haben. Die Befragten meinen oft, sie hätten die Schule bis zum Alter von zwölf Jahren besucht. Zur Heterogenität tragen zudem andere Faktoren des Lernverhaltens bei, wie die psychische Verfasstheit der Schüler oder die Aufenthaltssituation in Deutschland. Viele leiden unter ihrer Unterbringung in Sammelunterkünften oder Mehrpersonenzimmern. Oft haben sie keinen Platz und keine Ruhe, um ihre Hausaufgaben zu erledigen (vgl. Šimić 2016: 181). Daneben vermindern die Erlebnisse vor und während der Flucht sowie die Mühen und Sorgen um den Aufenthaltsstatus die Energie und Aufmerksamkeit, die in schulische Aktivitäten investiert werden können. Der aktuelle gesellschaftliche und politische Wunsch nach einer schnellen und gelungenen Integration der jungen Geflüchteten und die zurzeit günstige wirtschaftliche und angespannte politische Lage verstärken den Druck auf eine effiziente Sprachvermittlung und berufliche Bildung für diese Zielgruppe. Denn die Wirtschaft klagt über eine sinkende Bereitschaft der aktuellen Schulabsolventen, eine Lehre bzw. eine Ausbildung zu absolvieren. Ein Drittel der Betriebe kann ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen. Vor zehn Jahren waren es nur 12 % (vgl. DIHK 2015: 5). Aus diesen Gründen scheint es aus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht sinnvoll, den Spracherwerb in den Berufsschulunterricht zu integrieren (wie es bereits das integrative Konzept der Reihe „Berufsdeutsch“ vorsah), um so eine baldige Integration der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge sowohl in die Gesellschaft als auch in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Die besten Bleibechancen erhalten Geflüchtete, wenn sie sich zügig in den Arbeitsmarkt integrieren können und sich nicht strafbar machen. Mit dem Modell „3+2“ (vgl. BIHK 2016: 2) wird ihnen die Möglichkeit geboten, nach der Berufsschulvorbereitung eine Ausbildung zu absolvieren und mindestens zwei Jahre diesen Beruf auszuüben. Wenn sie danach eine Anstellung sowie das Sprachniveau B1 über den Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) nachweisen können, haben sie die besten Voraussetzungen, um langfristig in Deutschland bleiben zu können. Dies setzt allerdings voraus, dass neben intensiver Sprachförderung der Zugang zur beruflichen Qualifizierung schnell eröffnet und unterstützt wird. Viele Geflüchtete lassen sich von der Möglichkeit verführen, durch Hilfstätigkeiten, z.B. in den Sektoren Gastronomie und Bau, als ungeschulte Kraft Geld zu verdienen. Ähnliches gilt für andere Verlockungen, die aber u.U. strafrechtlich verfolgbar sein können und damit das Bleiberecht beeinträchtigen würden. Gefragt sind folglich Konzepte, die zu grundlegenden Deutschkenntnissen führen und in einer Ausbildung münden, die erfolgreich abgeschlossen werden kann. Dies setzt voraus, dass neben ausreichenden Ressourcen an Räumlichkeiten und Personal auch schnellstmöglich eine angemessene Qualifizierung aller betroffenen Lehrkräfte stattfindet. Zu beachten ist dabei, dass an bayerischen Berufsschulen der DaZ-Unterricht keine lange Tradition vorweisen kann, denn Sprachfördermaßnahmen wurden bislang hauptsächlich im Rahmen von ausbildungsbegleitenden Maßnahmen ausgegliedert bzw. nur an einzelnen Standorten angeboten (vgl. Terrasi-Haufe & Baumann 2016: 3) oder integrativ im Konzept der Berufssprache Deutsch behandelt (vgl. Roche 2016: 192-4). Berufsschulvorbereitende Maßnahmen werden von Fach- und DaF-Lehrkräften unterrichtet sowie von Sozialpädagogen begleitet, d.h. während Fachlehrkräfte und Sozialpädagogen in den Bereichen Spracherwerb, Sprachdidaktik, Mehrsprachigkeit, Migration und Integration nachqualifiziert werden müssen, müssen sich DaF-Lehrkräfte in die Berufspädagogik einarbeiten.

Hinzu kommt die Einschätzung, dass zum Schuljahr 2017 ca. ein Drittel der Absolventen berufsschulvorbereitender Beschulungsmaßnahmen eine Ausbildung beginnen und damit am Unterricht der Regelklassen teilnehmen wird. Aufgrund erster Erfahrungswerte kann davon ausgegangen werden, dass sie dort zum erfolgreichen Abschluss eine gezielte Förderung brauchen werden, was dazu führt, dass das gesamte Kollegium in diesem Bereich weitergebildet werden muss, genauso die Unternehmen, an denen Geflüchtete ausgebildet werden sollen bzw. ihre Ausbilder.

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

3. Curriculare Vorgaben in Bayern

Die Beschulungsmaßnahmen für Flüchtlinge an beruflichen Schulen in Bayern werden in Form von Sprachintensivklassen und Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) sowie Berufsintegrationsklassen (BIK) organisiert. In den Sprachintensivklassen werden Teilnehmer beschult, die über keine Deutschkenntnisse verfügen und nach Bedarf auch alphabetisiert werden. BIK/V führen vom GER-Niveau A0 zu A2. Vermittelt werden grundlegende Sprachkenntnisse und Fertigkeiten sowie allgemeinbildende Inhalte. In den BIK wird A1.2 vorausgesetzt und A2.2 bzw. B1 angestrebt. Teilnehmer werden verstärkt auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Ziel dieser Kurse ist die Anbahnung beruflicher Handlungskompetenzen, die in der dualen Ausbildung erforderlich sind. Neben Deutschunterricht finden dort allgemeinbildender Unterricht, berufsvorbereitender Fachunterricht und Praktika statt, daneben werden Werkstatttage und eine Potenzialanalyse angeboten. Die empfohlene Stundentafel (vgl. ISB 2016a: 16) umfasst die Lerngebiete Spracherwerb Deutsch, Mathematik, Sozialkunde, Ethisches Handeln und Kommunikation sowie Bildungssystem und Berufswelt.

Im Zusammenhang mit der Einführung der ersten berufsschulvorbereitenden Maßnahmen in Bayern wurde bereits 2013 eine Lehrerhandreichung entwickelt, die kontinuierlich aktualisiert wird (vgl. ISB 2017b). Sie enthält grundlegende Informationen zur Zielgruppe und ihrer Betreuung, zu potentiellen Netzwerkpartnern sowie relevante aufenthaltsrechtliche und ausländerrechtliche Aspekte. Daneben werden darin Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung und Vorgaben zu schulorganisatorischen Aspekten festgehalten. Im Juli 2016 wurde ein neuer Deutschlehrplan für Berufs- und Berufsfachschulen in Bayern genehmigt, mit dem das oben genannte Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“ zum Unterrichtsprinzip erhoben wurde (vgl. ISB 2016a: 7). Dem Lehrplan liegt ein pragmalinguistisches, integriertes und handlungsorientiertes Konzept zugrunde, dessen Entwicklung und Umsetzung vom Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München wissenschaftlich begleitet wurde. Er gilt für alle Ausbildungsrichtungen der Berufsschulen und für die Berufsfachschulen mit Ausnahme der Berufsfachschule für Fremdsprachenberufe, der Berufsfachschule für Assistenten für Hotel- und Tourismusmanagement, der Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und der Berufsfachschule für Kinderpflege (ISB 2016a: 11). Er umfasst einen Regel- und einen Basislehrplan, der im Schuljahr 2016/17 für Sprachintensivklassen und Berufsintegrationsklassen sowie Berufsvorbereitungsklassen in Kraft getreten ist. Im neuen Deutschlehrplan findet sich eine explizite Berücksichtigung von DaZ- und allgemeinbildenden Inhalten sowie ein Schwerpunkt auf Methoden des autonomen Lernens und eine enge Einbindung in die didaktische Jahresplanung durch eine Lernfeldanalyse der Lehrplanrichtlinien/Fachlehrpläne. Dem Lehrplan liegt ein Kompetenzstrukturmodell zugrunde, das sprachliches Wissen und kommunikatives Handeln in Wechselwirkung mit Allgemeinwissen, Fach- und Berufswissen und der Anwendung von Methoden, Strategien und Arbeitstechniken zur Wissensaneignung behandelt. Der Basislehrplan umfasst neben den sprachlich-kommunikativen Kompetenzerwartungen und einer Verortung in den einzelnen Handlungsphasen nach dem Prinzip der vollständigen Handlung einen Bezug zu den Rahmenlehrplanrichtlinien durch einen Querverweis auf Sprachhandlungsverbren und Vorschläge zur unterrichtlichen Umsetzung in Form einer offenen Liste an Methoden, Strategien und Arbeitstechniken. Er berücksichtigt die grundlegenden Kompetenzen für die zielgerichtete Sprachbildung in Klassen der Berufsorientierung/-vorbereitung und in der Berufsausbildung (vgl. Sogl 2016: 5).

Die Tatsache, dass der Basislehrplan für mehrere Niveaus (BIK/V, BIK aber auch Sprachintensivklassen, JoA, BVK etc.) und ein Regellehrplan für Regel- bzw. Fachklassen vorliegen, erleichtert u.a. eine binnendifferenzierte Ausgestaltung des Unterrichts, die der Heterogenität der Zielgruppe (vgl. Kap. 2) entgegenkommt. Die curricularen Vorgaben in Bayern für den Unterricht in Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen bestehen zum einen aus den Vorgaben aus dem Basislehrplan Deutsch (s. Auszug in Tabelle 1). Er weist die zu erreichenden Sprach- und Kommunikationskompetenzen aus. Zum anderen trat im Juli 2017 ein Lehrplan in Kraft, der das fachliche Curriculum für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen gestaltet. Er umfasst die Lernbereiche „Bildungssystem und Berufswelt“, „Mathematik“, „Ethisches Handeln und Kommunikation“, „Sozialkunde“ und den ergänzenden Lernbereich „Alphabetisierung“. Diese sind ihrerseits in verschiedene Lerngebiete mit Kompetenzerwartungen für einen sprachsensiblen und fachintegrierten Unterricht unterteilt.

Basislehrplan	Berufsintegrationsklasse/Berufsvorbereitung
Handlungsphase	orientieren und informieren
<p>Sprachhandlungsverben aus Lehrplanrichtlinien</p> <p>z.B. abgrenzen, ableiten, analysieren, aufnehmen, auswählen, auswerten, beschaffen, bestimmen, definieren, einbeziehen, eingrenzen, erfassen, erkennen, erkunden, ermitteln, erschließen, Kenntnisse erwerben, klären, lesen, konkretisieren, recherchieren, sammeln, sich mit Informationsmaterial auseinandersetzen, sich befassen mit, sich einen Überblick verschaffen, sich informieren, sich vertraut machen, strukturieren</p>	
<p>Kompetenzerwartungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – erkennen die Aufgabenstellung. – erfassen die gestellten Anforderungen und klären diese im kooperativen Lernen unter Einhaltung der Gesprächsregeln. – identifizieren Schlüsselbegriffe aus der Aufgabenstellung. – beschaffen sich Informationen zielorientiert. – formulieren Erwartungen an Sprechakte, Texte und Medien. – entnehmen Sprechakten, Texten und Medien wesentliche Aussagen zur Aufgabenlösung und notieren die Ergebnisse schriftlich. – entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene. – fassen zielorientiert Informationen in eigenen Worten zusammen. 	
<p>Methoden, Strategien und Arbeitstechniken</p> <p>z.B. Expertenbefragung, Fachwörterlexikon, Informationsbeschaffungsstrategie, Kartenabfrage, Lesestrategie, Markiertechnik, Mitschrift, Placemat, Puzzle-Wortbildung, Think-Pair-Share, Textoptimierung, Verstehensinsel</p>	

Tab. 1: Auszug aus dem Lehrplan für Deutsch für die BIK/V

4. Sprach- und fachintegrierte Unterrichtsgestaltung

Der Grundgedanke in dem hier vorgestellten Konzept von Deutschunterricht an Berufsschulen beinhaltet die Auseinandersetzung mit authentischer Sprache in berufsrelevanten Situationen mit dem Ziel ihrer angemessenen Bewältigung. Dies setzt eine Betrachtung von Sprache nach Bühlers Organon-Modell (vgl. Bühler 1934) voraus, in dem das sprachliche Zeichen die Funktion von Symbol, Symptom und Signal erfüllt. Demnach kommt Sprache immer in der Dreieckskonstellation zwischen Sender, Gegenständen und Sachverhalten und Empfänger vor (vgl. Roche 2013: 197). Das Symbol bei der Darstellung oder Repräsentation von Gegenständen und Sachverhalten ist aber nicht objektiv oder neutral gegeben, sondern geschieht als subjektiver Ausdruck (Symptom) der Perspektive eines Sprechers oder Schreibers, kurz eines Senders, der mit einem Signal an einen Empfänger appelliert. Die Kommunikation ist dann authentisch, wenn alle drei Bezüge nach Bühlers Modell realisiert sind. Für die berufliche Kommunikation spielen demnach das Wissen über Fachinhalte und die Versprachlichung von Sachverhalten sowie die Bewältigung von betrieblichen Abläufen zusammen mit der Einschätzung der hierarchischen Position und den Aufgabengebieten von Sender und Empfänger eine ganz zentrale Rolle für den Kommunikationserfolg. Die Möglichkeit, Erfahrungen in solchen Situationen zu sammeln, fördert wiederum das Wissen über Fachinhalte, Sachverhalte und betriebliche Abläufe und sensibilisiert für angemessenes sprachliches Handeln mit unterschiedlichen Gesprächspartnern. Das Potenzial von Differenz kann hier in vollem Maße ausgeschöpft werden, weil durch die unterschiedlichen Konstellationen von Sprechern und Adressaten in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichen Kommunikationszwecken eine variantenreiche Auseinandersetzung entsteht. Wenn eine bestimmte Aufgabe gegenüber dem Ausbilder, einem anderen Auszubildenden, einem Kunden oder in dem Berichtsheft artikuliert werden muss, dann erfordert dies jedes Mal eine andere Realisierung, die ihrerseits unterschiedliche Rückmeldungen generiert und zu einer größeren Variationspalette und im Endeffekt zu größerer Sprachbewusstheit beiträgt. In Anlehnung an das Konzept der handlungsorientierten Sprachdidaktik, wie es nach Hölscher, Piepho & Roche (2006: 5) für die Szenariendidaktik ausformuliert und in Roche, Reher & Šimić (2012) theoretisch begründet und von neo-behavioristischen Inputmodellen abgegrenzt ist, gilt es auch im Deutschunterricht an Berufsschulen, solche kommunikativen Konstellationen zu erzeugen, die den jeweiligen Schülern bekannt sind – oder sein sollten – und wichtig sind, sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die kommunikative Aufgabe. Schüler können dabei in Rollenspielen, Szenarios, Fallstudien und Spielen unterschiedliche Rollen und auch selbst Lehrrollen übernehmen. Folgende Elemente sind dafür entscheidend:

- integrierte Lernzielbestimmung: Förderung sprachlicher, fachlicher und methodischer Kompetenzen, Beachtung der Progression (Lernfelder im Fachlehrplan),
- Einbindung in Ausgangs-/Handlungssituationen mit echten Inhalten und Aufgaben (fallbasiertes Lernen, Szenarios), systematische Planung der Abläufe in Teilaufgaben, die betrieblichen Abläufen entsprechen (unter aktiver Beteiligung der Schüler),
- Bereitstellung von Hilfsmitteln für selbstständiges Arbeiten und Recherchieren,
- authentische und ansprechende Visualisierung,
- Multimedialität (angemessen in Bezug auf die kommunikative Situation) zur Förderung aller Fertigkeiten (kein Medienaktionismus),
- keine pseudo-handlungsorientierten Übungen (z.B. Partner-Diktate, Chorsprechen, Abschreiben etc., es sei denn, sie sind kommunikativ im Sinne des Modells von Bühler begründbar),
- keine rein formbasierten, sondern integrierte zweckgerichtete Grammatik- und Orthografieübungen.

Der sensible Lerner wird immer dann sprachliche Mittel aufgreifen oder auch freiwillig recherchieren und erfragen, wenn sie in eine kommunikative Handlung sinnvoll und effektiv eingebunden sind. Die Einsicht in Gesetzmäßigkeiten und Strukturen der Sprache, gewonnen aus tatsächlichem Sprachhandeln, fördert das Sprachwachstum nur dann, wenn die so reflektierten Mittel sofort für erkennbare Zwecke kommunikativ eingesetzt werden können. Denn sprachliches Wachstum ist immer ein kreativer Prozess des einzelnen Lerners, der durch Begleitung und Anregungen von außen gefördert werden kann (Hölscher, Piepho & Roche (2006: 7).

5. Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen

Das Staatinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in Bayern (ISB) hat im Auftrag des Bayerischen Kultusministeriums zusammen mit dem DaF-Institut der LMU München und in Kooperation mit der Stiftung Bildungspakt Bayern und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen den Materialordner „Kommunizieren und handeln“ entwickelt und erstellt. Dieser besteht aus 44 handlungsorientierten Lernszenarien, die eine sprach- und fachintegrierte Unterrichtsgestaltung sowie das Unterrichtsprinzip Berufssprache Deutsch umsetzen. Die alltagsorientierten Szenarien dienen als Ankerpunkt für die Unterrichtsplanung in Berufsintegrationsvorklassen und beachten die Lernprogression in Grammatik und Wortschatz. Alphabetisierte Schüler werden mit Hilfe der Materialien handlungsorientiert, binnendifferenziert und anhand für sie relevanter Themen und Fragestellungen beschult. Eine mediendidaktische Einbindung wird durch passende Grammatikanimationen, Online-Übungen und Hörspiele, die an geeigneter Stelle in die einzelnen Szenarien mittels eines QR-Codes integriert sind, verwirklicht. Um eine individuelle Anpassung an die jeweils zu unterrichtende Berufsintegrationsvorklasse zu erleichtern, stehen die einzelnen Szenarien der acht Kapitel sowohl als kompakter Ordner mit Kopiervorlagen als auch auf der Plattform „Berufssprache Deutsch“⁴ als PDF- und bearbeitbare Word-Dateien zum Download zur Verfügung.

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Nachfolgend wird das Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ des Kapitels 1 „Miteinander in der Schule“ präsentiert. Die folgende Darstellung erfolgt exemplarisch entsprechend dem Aufbau nach den Phasen der vollständigen Handlung (orientieren und informieren, planen und durchführen, präsentieren und dokumentieren).

Jede der 44 Einheiten besteht aus einem Lehrerskript und einem Schülerskript. Das Lehrerskript enthält vorbereitende Hinweise für die Lehrkraft, die Lernsituation und eine knappe Unterrichtsverlaufsplanung mit zusätzlichen Tipps zur Binnendifferenzierung, Vertiefungsmöglichkeiten und passenden Zusatzmaterialien.

Orientieren und informieren

Die Szenarien beginnen mit einer Lernsituation, die einen Handlungsauftrag beinhaltet. Diese wird in der 90-Minuteneinheit „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (1.1) als Fotosequenz (s. Abb. 1) präsentiert. Sie thematisiert den ersten Schultag einer Berufsintegrationsvorklasse. Schüler mit Fluchthintergrund stehen am Pausenhof einer Berufsschule und begrüßen sich. Ein Schüler, Rashid, stellt sich vor und fragt den lesenden Schüler, was er hier mache. Der lesende Schüler wird nun aufgefordert zu handeln, nämlich zu grüßen. Rashid hat viele Fragen (Wer ist in der Klasse? Wie heißt du? Woher kommst du? Etc.) und die Idee, dass sich jeder der Mitschüler vorstellen sollte, damit man sich besser kennenlerne. Der lesende Schüler wird aufgefordert, sich vorzustellen. Das Handlungsprodukt, das während der Unterrichtssequenz erarbeitet werden soll, ist eine mündliche Vorstellung der eigenen Person. Jedes Szenario weist ein klar erkennbares Handlungsprodukt auf, welches den roten Faden entlang der Handlungsphasen bildet.

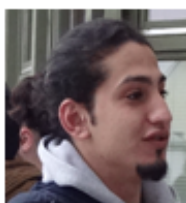
Schau dir die Fotos an. Lies die Aussagen.

Du stehst vor der Berufsschule.



Der junge Mann hat eine Einladung der Schule in der Hand.

Er spricht dich an.



Hallo. Ich bin Rashid.
Was machst du hier?

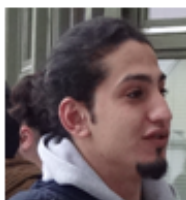
Du antwortest.



mein Foto

Rashid fragt dich.

Er hat eine Idee.



Es ist auch mein erster Schultag! Ich freue mich! Wer ist in der Klasse? Wie heißt du? Woher kommst du? Welche Interessen hast du? Spielst du Cricket? Fragen wir die Mitschüler! Jeder stellt sich vor.

Abb. 1: Lernsituation als Fotosequenz des Szenarios 1.1. „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)⁵

Diese Lernsituation enthält für manche Schüler neue Vokabeln, die in einer individuellen Wörterliste festgehalten werden sollen. Diesen Baustein beinhaltet jedes Szenario. Die Schüler werden durch die Frage „Welche Wörter sind neu für Sie?“ aufgefordert, zunehmend selbstständig die für sie neuen Wörter und Ausdrücke zu recherchieren, schriftlich festzuhalten und sich mit deren Bedeutung auseinanderzusetzen. Unterstützend werden Tipps zur Wortbildung, Mnemotechniken, Aussprache, Arbeits- und Lernstrategien, Recherchetechniken etc. angeboten.

Mit Hilfe eines kurzen Rollenspiels soll im Anschluss das Vorwissen zu den Sprachhandlungen „sich begrüßen“ und „sich vorstellen“ aktiviert werden. Zur Orientierung wird ein Muster angeboten (s. Abb. 2). Um diese Aufgabe lösen zu können,

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

müssen die Schüler die Bildung der 1. und 2. Person Singular Präsens reaktivieren, vertiefen oder vielleicht auch erst erlernen. Die Grammatikvermittlung erfolgt integrativ, d.h., die zu behandelnden grammatikalischen Phänomene werden nach dem Relevanzprinzip festgelegt. Dies hängt mit der Frage zusammen, welches grammatikalische Werkzeug der Schüler benötigt, um den Handlungsauftrag zu erfüllen.

Sich begrüßen und sich vorstellen: Hallo! Ich bin ...



Notiere die Informationen.



Guten Morgen!

Hallo.

Wie heißt du?

Ich heiße _____.

Woher kommst du?

Ich komme aus _____.

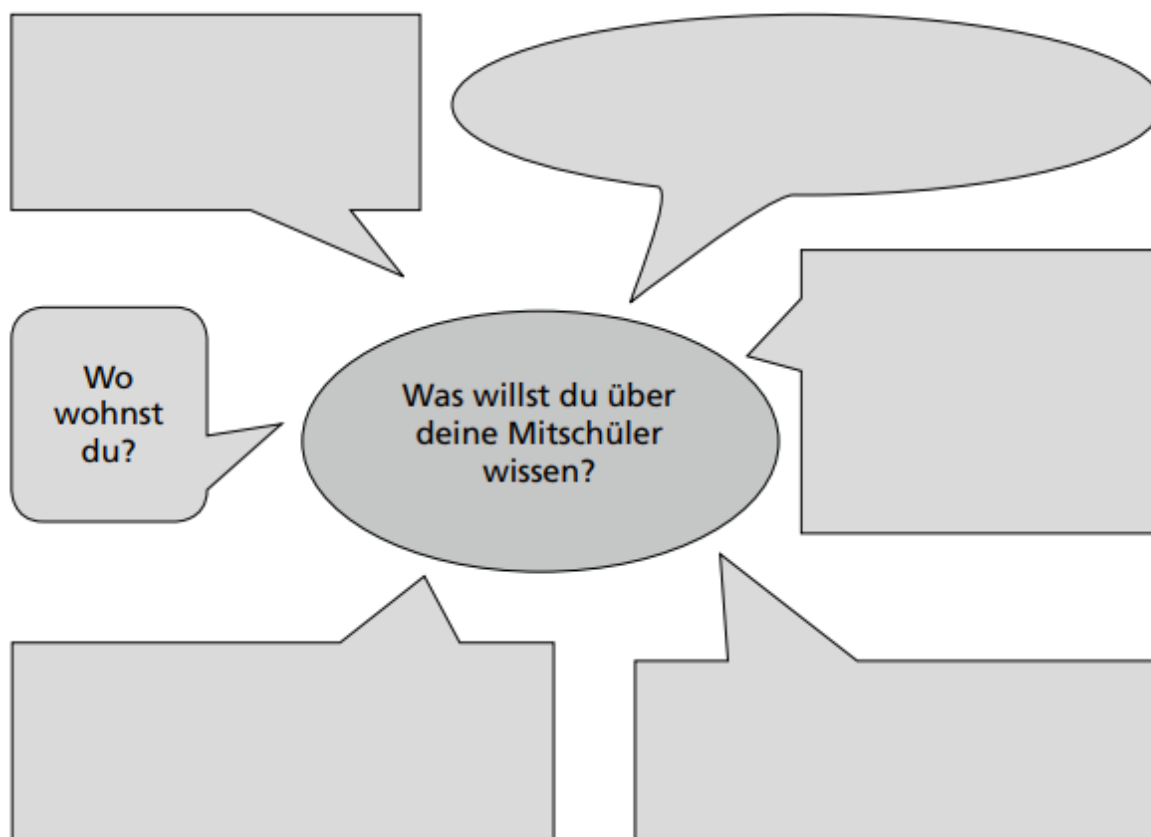
Abb. 2: Aktivierung des Vorwissens zur Kompetenz „sich vorstellen“ im Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)⁶

Ein weiterer immanenter Bestandteil eines jeden Szenarios ist die Sicherung des Textverständnisses. Nur wenn der Schüler die Lernsituation verstanden hat, kann er sinnvoll das weitere Vorgehen planen und durchführen. Aus diesem Grund werden die essentiellen Inhalte mit anfangs einfachen geschlossenen bis hin zu offenen (Transfer-)Aufgaben gesichert.

Planen und durchführen

Die Planungs- und Durchführungsphase beginnt mit der Frage „Wie fragst du nach fehlenden Angaben?“. Die Schüler notieren zunächst selbstständig, was sie über ihre Mitschüler gerne wissen wollen. Hilfe bietet eine Wortschatzbox mit Begriffen wie Hobby, Sprachen, Wohnort etc. (s. Abb. 3).

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.



Tipp: Zu diesen Themen kannst du deine Mitschüler befragen.

die Sprachen – der Wohnort – der Geburtsort – das Hobby – die Familie – das Lieblingsessen – das Lieblingsfach – die Schule – die Arbeit – Deutsch lernen – der Traumberuf

Abb. 3: Tipps zur Unterstützung hier in Form einer Wörterbox in Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)⁷

Anschließend tauschen sich die Schüler in Zweierteams aus. Auf diese Weise lernen sie die Methode Think-Pair-Share (s. hierzu Abb. 4) kennen. In Berufsintegrationsklassen ist davon auszugehen, dass Unterrichtsmethoden erst schrittweise eingeführt werden müssen und eine Methodenschulung bisher kaum bis nicht vorkam. Aus diesem Grund wird beim BIK/V-Materialordner viel Wert auf die Vermittlung von Methoden, Strategien und Arbeitstechniken gelegt.

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Ich frage meine Mitschüler ...



Frage: Was möchtest du über deine Mitschüler wissen?

Gehe so vor:



Notiere dir still deine Fragen.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.



Tauscht euch zu zweit aus.

Hinweis: Die Lehrkraft beendet die Arbeitszeit.



Besprecht euch in der Klasse.

Abb. 4: Einführung der Methode Think-Pair-Share im Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)⁸

Um das Handlungsprodukt zu erstellen, ist es nötig, Fragen formulieren zu können. Deshalb wird als integrierte Grammatik an dieser Stelle das Bilden von W-Fragen vertieft. Die Grammatikdarstellung erfolgt stets nach dem gleichen Schema: Zunächst wird in einfachen Worten knapp die Bedeutung der W-Fragen erklärt. Anschließend folgt in tabellarischer Form die Darstellung der Syntaxstruktur mit Fragewort, Verb 1 und Subjekt sowie weiteren Satzgliedern. Die Beispiele stammen aus der anfänglichen Lernsituation und sind den Schülern somit bereits bekannt. Zur Unterstützung des Verstehensprozesses dienen einfache Grafiken, welche den Inhalt der W-Fragen veranschaulichen (s. Abb. 5). Im Anschluss folgen thematisch passende Übungen. Zehn Grammatikerklärungen im Ordner werden durch Grammatikanimationen und Online-Übungen des DaF-Instituts der LMU München ergänzt. Kurze, tonlose Videos erklären beispielsweise die Bildung von W-Fragen anhand der Metapher eines Fußballfeldes (s. Abb. 6).

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.



Fragen formulieren:

Wie? Wo? Woher? Wohin? Was? Seit wann? Welche?

Die wichtigsten Fragewörter im Deutschen sind *wie*, *wo*, *woher*, *wohin*, *was*, *seit wann* und *welche*. Hier die Bedeutungen der Fragewörter.

	Fragewort im Vorfeld	Verb 1	Subjekt und weitere Satzglieder
	Wie	heißt	du?
	Wo	wohnst	du?
	Woher	kommst	du?
	Was	sind	deine Interessen?
	Seit wann	bist	du in Deutschland?

Abb. 5: Auszug aus der integrierten Grammatikvermittlung im Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)⁹



Abb. 6: Grammatikanimation zum Thema W-Fragen im Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)¹⁰

Präsentieren und dokumentieren

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Nachdem die Schüler sich erfolgreich informiert haben, wie man sich vorstellt und eine Frage stellt, erstellt jeder einen Steckbrief. Dieser vorstrukturierte Steckbrief (s. Abb. 7) ist Teil eines begleitenden Portfolios, das die Lernbereiche des Lehrplans abdeckt und durch zahlreiche Impulse der Selbst- und Fremdrelexion ein handlungsorientiertes Leistungsmessinstrument im Rahmen der individuellen Bezugsnorm ist.



Steckbrief: Das bin ich!



Notiere die fehlenden Informationen.



Wie heißt du?

Ich heiße _____.

Wo wohnst du?

Ich wohne in ...

PLZ, Ort: _____

Straße, Hausnummer: _____

Woher kommst du?

Ich komme aus _____.

Seit wann lernst du Deutsch?

Ich lerne seit _____ Deutsch.

Welche Interessen hast du?

Meine Interessen sind _____.

Welche Sprachen sprichst du?

Ich spreche _____.

Was ist dein Traumberuf?

Mein Traumberuf ist _____.

Abb. 7: Steckbrief als Grundlage für das Handlungsprodukt „sich vorstellen“ im Szenario 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ (ISB 2017b)¹¹

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Mit Hilfe der Methode „Ausstellung und Rundgang“, bei der die Steckbriefe an die Wand des Klassenzimmers gehängt werden und die Schüler sich über die Namen, Herkunft, Interessen etc. der Mitschüler informieren können, präsentieren die Schüler ihre Steckbriefe und stellen sich gegenseitig vor. Sie geben ihren Mitschülern einfache Antworten und wenden die neuen Grammatikinhalt, nämlich W-Fragen formulieren, an.

Bewerten und reflektieren

Am Ende der Unterrichtssequenz 1.1 „Miteinander: Wir lernen uns kennen“ werden mit Hilfe der Methode Positionslinie Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der Klasse erkannt. Die Schüler stellen sich in einer Reihe auf und die Lehrkraft gibt Impulse wie z.B. „Ich bin seit mehr als einem Jahr in Deutschland“. Die Schüler treten einen Schritt nach vorne, wenn sie die Aussage der Lehrkraft mit ja beantworten möchten.

Die Arbeitsaufträge innerhalb der Materialien werden stets durch eindeutige Symbole, beispielsweise ein Stift für Schreiben, veranschaulicht. Neben dem besonderen Inhalt Portfolio¹² beinhaltet der BIK/V-Materialordner integrierte Mathematik-, Aussprachetipps und -übungen, Lern- und Arbeitstechniken, Hinweise zum interkulturellen Lernen und einen differenzierten Lesefahrplan¹³ zur Leseförderung in Berufsintegrationsvorklassen.

6. Ausblick

Auf die Herausforderungen, die in der Beschulung von neu zugewanderten Schülern mit geringen Deutschkenntnissen an beruflichen Schulen entstehen, wurde in Bayern mit curricularen Neuerungen reagiert. Sie betreffen die Einführung eines neuen Beschulungsmodells, eines neuen Fach- und Deutschlehrplans und darauf abgestimmter Unterrichtsmaterialien in Form eines Ordners für die BIK-Vorklasse. Diese implementieren ein szenariendidaktisches Konzept, das der Ausgestaltung vom handlungsorientierten sprach- und fachintegrierten Unterricht dient. Neben der Sprache und Kultur sollen damit soziale und methodische Kompetenzen vermittelt und die Lernerautonomie gefördert werden. 2018 erscheint der Szenarienordner für die BIK, dessen Fokus auf Wertebildung und politischer Bildung sowie Ausbildungsreife liegen wird.

Literatur

- Baumann, Barbara & Riedl, Alfred (2016), *Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene an Berufsschulen. Ergebnisse einer Befragung zu Sprach- und Bildungsbiografien*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Baumann, Barbara; Riedl, Alfred; Simml, Maria & Gruber, Maria (2016), Zur Diversität neu zugewanderter Jugendlicher und junger Erwachsener an Berufsschulen. *Berufsbildung* 158, 4-7.
- [BIHK] Industrie- und Handelskammern in Bayern (2016), *3+2-Regelung für Geflüchtete*. Industrie und Handelskammern in Bayern [Online unter <https://www.ihk-muenchen.de/ihk/documents/FI%C3%BCchtlinge/BIHK-Flyer-3-2-Regelung.pdf>. 09.03.2018].
- Bühler, Karl (1934), *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena: G. Fischer.
- [DIHK] Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2015), *Ausbildung 2015. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Deutscher Industrie und Handlungskammer* [Online unter <http://www.dihk.de/themenfelder/aus-und-weiterbildung/ausbildung/ausbildungspolitik/umfragen-und-prognosen/dihk-ausbildungsumfrage>. 11.07.2016].
- Hölscher, Petra; Piepho, Hans-Eberhard & Roche, Jörg (2006), *Handlungsorientierter Unterricht mit Lernszenarien. Kernfragen zum Spracherwerb*. Oberursel: Finken Verlag [Online unter <https://www.isb.bayern.de/download/1015/handlungsorientierter-unterricht-mit-lernszenarien.pdf>. 09.03.2018].
- [ISB] Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2016a), *Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule. Unterrichtsfach: Deutsch* [Online unter <https://www.isb.bayern.de/berufsschule/lehrplan/berufsschule/fachlehrplan/1624/>. 25.10.2017].
- [ISB] Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2016b), *Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen* [Online unter <http://www.isb.bayern.de/berufsschule/lehrplan/berufsschule/lehrplan-lehrplanrichtlinie/1628/>. 25.10.2017].
- [ISB] Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017a), *Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge. Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen an bayerischen Schulen* [Online unter https://www.isb.bayern.de/download/19761/handreicherung_asylbewerber_und_fluechtlinge_2017_08.pdf. 25.10.2017].
- [ISB] Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017b), *Kommunizieren und Handeln. Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen*. München: Stiftung Bildungspakt Bayern.
- Roche, Jörg; Reher, Janina & Šimić, Mirjana (2012), *Focus on Handlung*. Münster: Lit Verlag.

Terrasi-Haufe, Elisabetta; Hoffmann, Martina & Sogl, Petra (2018), Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept „Berufssprache Deutsch“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 23: 1, 3-16. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

- Roche, Jörg (2013), *Fremdsprachenerwerb – Fremdsprachendidaktik*. 3. Aufl. Tübingen: Narr Attempto.
- Roche, Jörg (2016), *Deutschunterricht mit Flüchtlingen. Grundlagen und Konzepte*. Tübingen: Narr Attempto.
- Šimić, Mirjana (2016), Grundwissen zu Flucht und Asyl. In: Jörg Roche (Hrsg.), *Deutschunterricht mit Flüchtlingen. Grundlagen und Konzepte*. Tübingen: Narr Attempto, 171-188.
- Sogl, Petra (2016), Berufssprache Deutsch: Sprachliche und berufliche Integration verknüpfen! Pädagogische Führung (PädF). *Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung* 3, 105-108.
- [StMBW] Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2016), *Amtsblatt 3/2016. 2230.1.3-K Schulversuch zweijährige Integrationsmaßnahme*. München.
- Terrasi-Haufe, Elisabetta & Baumann, Barbara (2016), „Ich will Ausbildung lernen damit im zukunfft arbeiten kann“. Sprachvermittlung und Ausbildungsvorbereitung für Flüchtlinge an Berufsschulen. *ÖDaF-Mitteilungen* 1, 45-62.
- Terrasi-Haufe, Elisabetta; Roche, Jörg & Sogl, Petra (2017), Angebote für Geflüchtete an bayerischen Berufsschulen und Qualifizierung von Lehrkräften: konzeptionelle und curriculare Aspekte. In: Middeke, Annegret; Eichstaedt, Annett; Jung, Matthias & Kniffka, Gabriele (Hrsg.), *Wie schaffen wir das? Beiträge zur sprachlichen Integration geflüchteter Menschen*. FaDaF. Reihe Materialien Deutsch als Fremdsprache, 31-49.

Anmerkungen

¹ Aus Gründen der Leserlichkeit wird im Folgenden auf die explizite Nennung der weiblichen Formen verzichtet. Mit dem Maskulinum wird immer sowohl auf Männer als auch auf Frauen Bezug genommen.

² Kap. 2 und 3 gründen auf dem Beitrag von Terrasi-Haufe, Roche & Sogl (2017).

³ Die Schulpflicht gilt laut Bayerischem Erziehungs- und Unterrichtsgesetz aus dem Jahre 2000 für jeden, der „in Bayern seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat“. Damit wurde damals explizit geregelt, dass die Vollzeit- (neun Jahre) und daran anschließende Berufsschulpflicht (drei Jahre) auch für Schüler mit Aufenthaltsgestattung, -erlaubnis oder Duldung gilt (Bayerische Staatsregierung 2000, Art. 35). Insbesondere die Grund-, Mittel- und Berufsschulen sehen sich in der Folge einer wachsenden Schülerschaft an Neuzugewanderten gegenüberstehen, für die entsprechende schulische Infrastrukturen und Bildungsangebote entwickelt und implementiert werden müssen (vgl. Terrasi-Haufe & Baumann 2016).

⁴ Verfügbar unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de>.

⁵ Online unter: <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

⁶ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

⁷ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

⁸ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

⁹ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

¹⁰ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/videos/bikv-11>.

¹¹ Online unter <http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/berufsintegration/berufsintegrationsvorklasse-bikv>.

¹² Online unter http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/Berufsintegrationsvorklasse_Materialordner/12_Kommunizieren_und_handeln_Portfolio.pdf.

¹⁵ Online unter http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/Berufsintegrationsvorklasse_Materialordner/13_Kommunizieren_und_handeln_Lesefahrplan.pdf.